

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Ersteint
außer der Sonn- und
Freitagstage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.

Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr., 6. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Pest bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Snl.-Exp. V. Giselaplag 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Bd. 1; für Wien die
Ann.-Exp.: A. Oppelk,
Wollzeile 22, Rottler &
Co., I. Riemergasse 13,
R. Mosca, Seilerstraße 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Samburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpar-
tigen Wertheilung kostet
beim einmaligen Einlegen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 5. W., ercl. der
Einschreibgebühr à 30 kr.

Fillial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herren Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herren Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 187.

Sermannstadt, Freitag am 13. August

1875.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 12. August.

Die auf die Reduktion der Zahl der Gerichtshöfe bezügliche Regierungs-Verordnung hat bekanntlich in mehreren Gegenden des Landes keine geringe Unzufriedenheit hervorgerufen. Viele stießen sich daran, daß einigen Plätzen mit größerem Geschäfts- und Personenverkehr der Gerichtshof weggenommen und dessen Gebiet zu kleineren Verkehrsplätzen hinzugezogen wurde, daß einzelne Landestheile, wie z. B. der Königsboden und einige andere Comitats in der Reducierungs-Verordnung unberührt blieben u. s. w. Diese scheinbaren Ursachen der Unzufriedenheit finden, wie „Pester Lloyd“ hört, ihre Erklärung darin, daß die Regierung, und nach unserer Ansicht sehr richtig, die Reduktion der Gerichtshöfe mit der an der Schwelle stehenden neuen Arrondierung der Comitats combinirt durchzuführen will, und deshalb, während sie einerseits an den zukünftigen Centralpunkten der zu arrondirenden Comitats, so weit sie dieselben schon jetzt auswählen konnte, die Gerichtshöfe belies, auch wenn sie einen geringeren Verkehr haben sollten, als der benachbarte Gerichtshof, — andererseits die Reduktion in solchen Gegenden bei dieser Gelegenheit noch nicht durchführte, wo sie, wie z. B. auf dem Königsboden und in einigen an der Grenze der siebenbürgischen und der engeren ungarischen Theile gelegenen Nachbarrcomitats aus verschiedenen Gründen die künftigen Amtssitze der zu arrondirenden Municipien noch nicht in ihr Project einbezogen konnte. Wenn daher auch solchergehalt in Folge der ersten reduzierenden Regierungs-Verordnung einige Disproportionen sich ergaben, so werden doch dieselben hoffentlich schwinden bei der Reduktion der übrigen 23 Gerichtshöfe, welche, wie der „Pester Lloyd“ vernimmt, die Regierung so bald als möglich, jedenfalls aber längstens in der ersten Hälfte des künftigen Jahres durchzuführen beabsichtigt.

Der croatische Landtag wird am 23. d. eröffnet. Alters-Präsident wird Weibschhof Kralj oder, da dieser wahrscheinlich abwesend sein dürfte, Abgeordneter Baltic sein. Die Wahlen sind im ganzen Lande beendet. — Das Oppositionsblatt „Drau“ wurde wegen Nichtergänzung seiner Caution um die caduc erklärten Beträge suspendirt.

„Dziennik Polski“ bepricht in einem längeren Artikel die Frage der Wiederbesetzung des galizischen Statthalterpostens und gelangt zu folgender Conclusion: Da die Ernennung Possinger's den schlechtesten Einrud im Lande hervorrufen würde, so seien blos die Candidaturen Potocki's und Ziemiakowski's ernstlich denkbar. Ersterer wäre jedoch in seiner Stellung als Landmarschall schwer zu ersetzen, außerdem entspräche auch die mit dem Statthalterposten verbundene bureaukratische Thätigkeit durchaus nicht seinem Naturell. Daher sei Ziemiakowski, welcher im gleichen Maße das Vertrauen der Krone und des Landes besitze, der geeignetste Candidat für den galizischen Statthalterposten, umfomehr, als ihn hiezu anerkanntermaßen bedeutende Fähigkeiten, ausdauernder Arbeitsfleiß, gründliche Kenntniß der Landesverhältnisse und seine in politischer Hinsicht constatirte Uebereinstimmung mit dem Landmarschall Potocki, welche eine gemeinsame erspriessliche Thätigkeit für das Landeswohl sichern würde, besonders empfehlen.

Fünf Prager Studenten, darunter drei Mediciner, begaben sich am 8. d. M. nach der Herzegovina in das Lager der Aufständischen. Die Geldsammlungen für Verwundete und Hinterbliebende von Infurgenten dauern fort.

Bis nun haben die Nachrichten aus dem Lager der Aufständischen so ziemlich ausschließlich das Terrain beherrscht. Von türkischer Seite hingegen ist man bis auf die einmalige Veröffentlichung eines General-

berichts über die mit den Aufständischen noch im verflochtenen Monate stattgefundenen Zusammenstöße, in der Darstellung der wirklichen Sachlage auf dem Infurrectionsschauplatz hinter den Anforderungen des eigenen Interesses weit zurückgeblieben. Wahrscheinlich hängt auch diese Reserve mit der nahebei ungläublichen, nichtsdestoweniger aber umso thatsächlicheren Gleichgültigkeit zusammen, mit welcher, nach neuesten authentischen Informationen, man sich in Konstantinopel gegenüber den Ereignissen in der Herzegovina benimmt. Mit ein klein wenig Energie, zur rechten Zeit angewendet, würde wahrscheinlich der ganze Infurrectionsbewegungs in der Herzegovina heute zu den abgethanen Dingen zählen. Noch zur Stunde wäre es möglich, ohne besondern Kraftaufwand die durch die türkische vis inertiae förmlich zur Annahme größerer Dimensionen herausgeforderte Bewegung zu bemeistern. Inzwischen scheint eine auch noch so geringe Anstrengung nicht nach dem Geschmack der maßgebenden Factoren der Pforte zu sein, die mehr Gewicht auf diplomatische Vorfahreien, denn auf eine baldige Pacification der infurgirten Villajets zu legen scheinen. Anders wäre es sonst nicht zu erklären, daß der vom Hause aus etwas weniger pflegematische und fatalistisch angelegte General-Gouverneur Derwisch Pascha wiederholt im Laufe der letzten vierzehn Tage die Dringlichkeit der sofortigen Absendung von Truppen in Konstantinopel scharf betont — und trotz alledem von dort nicht einmal einer Antwort, und wäre es auch nur einer ablehnenden, gewürdigt worden ist. Die Streitkräfte, über welche Derwisch Pascha disponirt, bestehen aus nicht viel mehr als circa 10 bis 12 schwachen Nizams-Bataillonen, das Bataillon zu 8 Compagnien, die Compagnie zu 50 Mann gerechnet. Selbstverständlich reichen diese nicht einmal feldmäßig ausgeführten Streitkräfte, von welchen bedeutende Theile als Besatzungen in besetzten Punkten zurückbleiben müssen, nicht hin, um den Aufständischen trotz ihrer eigenen, wenig imponirenden Stärke und mangelhaften Ausrüstung die Sitze zu bieten. Und doch hätten schon seit drei Wochen aus Albanien und Bulgarien genügende Verstärkungen zu Derwisch Pascha dirigirt werden können, wenn es in Konstantinopel beliebt hätte, von dessen dringenden Reclamationen und seiner Situation Notiz zu nehmen. Endlich scheint Derwisch Pascha sich in Ergebung seiner Geduld ein Herz gefaßt zu haben und unbesümmert um den Kreis der bei der Pforte dominirenden Reflexionen auf eigene Faust zu rettender That gesritten zu sein. Er hat auf alle weiteren Anfragen und Ansuchen in Konstantinopel verzichtend aus eigener Machtvollkommenheit einige Bataillone Medifs, etwa 2—3000 Mann einberufen. Wie lange es brauchen werde, bis diese Verstärkung ihm in leistungsfähiger Weise verfügbar wird, ist bei dem in Generalate sich sehr süßbar machenden Ausrüstungs-Material und Verpflegungsartikeln gar nicht abzusehen. Der Mangel an Geld scheint aber nicht blos bei Derwisch Pascha seine fatale Rolle zu spielen; competente Stimmen sind der Ansicht, daß daselbe Uebel bei der Pforte auf ihr negatives Verhalten gegenüber dem Drängen Derwisch Pascha's, wie überhaupt auf ihr passives Gesamtverhalten von bestimmendem Einflusse sei.

Vor einigen Tagen schreibt die „P. Corr.“, haben wir an dieser Stelle der in den dalmatinischen Küstenstädten verbreiteten Gerüchte erwähnt, welche sich mit einer dort sehr unliebsam erwarteten Ausschiffung türkischer Truppen in den türkischen Enclaven beschäftigten. Am 9. d. konnten wir über die Veranlassung der fraglichen Gerüchte Näheres berichten. Der vor der Insel Candia stationirte Contre-Admiral Hassan Pascha erhielt schon vor einiger Zeit vom Marineminister die Ordre mit seinem aus 3—4 Kriegsschiffen bestehenden Evolutionsgeschwader eine bis an die französische Mittelmeerküste sich ausdehnende Übungsfahrt zu unternehmen. Die mittlerweile in der Herzegovina eingetretenen Er-

eignisse bewirkten eine Hassan Pascha zugekommene Contre-Ordre, welche für die Übungsfahrt eine Kreuzung, nicht über die italienische Küste hinaus, namentlich an der albanesischen Küste substituirte. Zur Stunde dürfte Hassan Pascha mit seiner Escadre bereits in den Gewässern von Scutari weilen, von wo aus die Kunde über sein dortiges Eintreffen sich mit Blitzschnelle nach Dalmatien verbreitet hat. Wenn man sich dort hierüber, aus Sorge um die Aufständischen in der Herzegovina nicht sehr erfreut zeigte, so können wir zur Beruhigung der dortigen Gemüther durch die sehr positive Versicherung beitragen, daß Hassan Pascha an Bord seines Geschwaders keine Landungstruppen führt, somit auch von dieser Seite her vorerst keine türkische Truppen-Ausschiffung in den dalmatinischen Enclaven zu beforgen ist.

Aus Berlin theilt man der „P. Corr.“ mit, daß die Bauabtheilung des Reichsfinanzamtes sich mit Plänen zur Ausführung mehrfacher Reichsgebäude beschäftige. Es ist der Umbau des Palais Radzivil zu einer provisorischen Wohnung des Reichsfinanzamtes, und später die Vereinigung dieses Palais mit dem jetzigen auswärtigen Amte zu einem großen auswärtigen Ministerium beabsichtigt. Ferner werden in der genannten Bauabtheilung die Entwürfe für ein deutsches Krankenhaus in Konstantinopel und ein deutsches Botenschaftshotel in Wien ausgearbeitet.

Der Pariser „Figaro“ erörtert die Frage bezüglich des Kirchengeldes, wodurch man in Frankreich den Segen des Himmels auf das bestehende Regime herabrufen soll. Er fragt, soll man beten: „Salvum fac Rempublicam“ oder „Salvum fac Mac Mahonem“ und er erzählt dann, daß während der Zeit, als für die ultramontane Partei unter dem Kaiserreiche die Regierung noch nicht im Geruche der Heiligkeit stand, man in gewissen Kapellen der Jesuiten die Formel gebrauchte: „Domine, salvum fac Duem nostrum!“ Unter diesem Worte, das so viel bedeutet, wie „Unser Chef“ oder „Führer“, konnte man das Staatsoberhaupt oder das Oberhaupt der katholischen Kirche, und endlich auch den General der Jesuiten verstehen. Jeder konnte sich unter diesem Chef Denjenigen vorstellen, der ihm condescendire und das Princip war getretet. „Figaro“ fragt: Ob man diese Formel heute nicht wieder adoptiren könnte?

Der von den italienischen Ministern der Finanzen und des Handels in der letzten Kammeression vorgelegte Bericht über die Papiergeld-Circulation wurde veröffentlicht. Der Bericht hebt hervor, daß Mittel möglich sind, um den Zwangskurs zu beseitigen, spricht sich jedoch gegen sofortige Abschaffung desselben aus und schlägt einige vorbereitende Maßregeln vor. — Der Erzbischof von Palermo hat, nachdem er das Exequatur nicht verlangte, den erzbischoflichen Palast ohne Intervention der Behörden verlassen und einen einfachen Protest überreicht.

Man glaubt, daß die Citadelle Seo-de-Urgel kaum länger mehr als 10 Tage Widerstand leisten könne.

Die Hochzeit des Fürsten Milan findet im October in Belgrad statt. Von den Höfen der Nordmächte sind schon Gratulationen eingetroffen. Die öffentliche Meinung wird jetzt ausschließlich von den Vorgängen in der Herzegovina absorbt. 12,000 Francs wurden schon gesammelt. Thatsache ist, daß die Aufständischen siegreich fortgeschritten.

Inland.

Sermannstadt, 12. August. Die Deputirtenwahl in Mühlbach findet am 16. d. statt. Ueber die Ursache, aus welcher die Mühlbacher Romanen beschloffen haben, sich an der Wahl zu betheiligen, erfahren wir Folgendes: In dem Wahlkreise der Landgemeinden haben die romanischen Wähler die Majorität. Die Activisten-Partei hat unter diesen Wählern allgemach einen solchen Anhang gefunden, daß die Passivisten es am

Feuilleton.

Eine bittere Medizin.

(Nach „La vie parisienne“.)

Madame Delphine, vom Hause Bruder Moulinet-Moulinet, war wegen ihrer Schönheit geheiratet worden. Sie war wohl die reizendste Bürgerfrau, die man nur sehen konnte, große wasserblaue Augen, lange und dicke schwarze Augenbrauen und Wimpern, goldblondes Haar, ein Pariser Fuß, ein lebhaftes Lächeln, leichtem Ansatze zu Embonpoint, der übrigens gar nichts verdarb, das Alles bildete ein Ganzes, vollkommen geeignet, den Männern die Köpfe zu verdrehen. Zu diesen äußeren Vorzügen gesellte sich der beste Ruf, so daß den Namen und die geachtete Firma Moulinet von dieser Seite auch nicht der geringste Makel treffen konnte. Diese Schönheit war in die etwas banale Zurückgezogenheit einer Wohnung in der Thiersienstraße, einer Provinzstraße inmitten des lebensvollen und glänzenden Paris verbannt. Diese Straße, zwischen dem Boulevard und der Straße Rivoli gelegen, ist eine Wüste, welche Niemand passirt, wo das Gras zwischen den Steinen des Straßenpflasters und der Höfe lustig gedeiht, welche die Sonne nur selten mit ihrem Besuche beehrt. Seit zwei Jahren, d. h. nach dem Absterben des Herrn Moulinet Vater, bewohnte das Ehepaar Moulinet die erste Etage ihres Hauses. Sie hatten dort das gute und solide Mobiliar aus den Zeiten der Restauration gefunden. Majous mit vergoldeten Kupferbeschlägen, übergestrichene Tapeten, Alabaster-Vendulen und Götinnen von Biscuit, unter Glasstürzen natürlich. In großen Sevres-Vasen zierten künstliche Blumen, die noch von der Hochzeit der Mutter Moulinet stammten, die Zimmer. Das Alles war wohl geschmacklos, aber achtungsgebietend. Delphine gewöhnte sich übrigens daran. Ihre Verwandten und Freunde lebten in ähnlichen Wohnungen. Sie dachte nicht einmal daran, sich etwas anderes zu wünschen.

Wenn man aber auch noch so ehrbar ist, der Teufel findet im Herzen einer Frau doch immer ein Winkelchen, wo er seine Krallen einschlagen kann. Auch der Cuirasse der Madame Moulinet hatte seinen Fehler. Sie war eitel und die Eitelkeit, welche sie von dem Abgrunde zarter Engagements zurückhielt, konnte sie nach einer anderen Richtung hin verdrängen.

Ich weiß nicht, welche ein Zusammenreffen von besondern Umständen es herbeiführte, daß Madame Delphine Moulinet zu einem offiziellen Ball eingeladen wurde.

Seit langer Zeit schon gab Delphine, die für elegante Toiletten schwärmte, nur viel Geld für ihre Kleider aus. Als sie die Einladungskarte auf rosa Seidenpapier, welche ihr für einen Abend die Thore eines Palais öffnen sollte, erhielt, nahm sie sich vor, einen herzhafsten Griff in die Börse ihres Gatten zu machen.

Sie ging in eines der ersten Konfektionsgeschäfte und bestellte sich dort um tausend Francs eine Toilette „Genre Watteau“, die ihr als das eleganteste bezeichnet wurde, was vorrätzig.

Als diese Mriaden von Crepe-Volants, diese ideale Tunique mit Silberfranzen und Quirlenden von bengalischen Rosen im Vouboir Delphinens ausgebreitet wurden, ließ ihr Gatte einen Schrei von Bewunderung laut werden, unterdrückte aber auch einen stillen Seufzer, während das Stubenmädchen mit der Kerze seinen Frack antropfte.

Die Flecke wurden entfernt, während Madame ihre Toilette beendete; um den Hals nahm sie nur eine kleine himmelblaue Schleife, nachdem sie gefunden, daß ihre Diamanten zu unbedeutend seien. Dieser Hals, rund weiß, ein wenig stark, wie der Hals einer Taube, war mit dem einfachen Band vollkommen geeignet, die tollsten Ideen zu erwecken.

Endlich, nachdem sie schon zwei Stunden gewartet hatte, hielt Madame Moulinet ihren Einzug in das Palais, welches, wie Herr Moulinet sich ausdrückte, „so viele gekrönte Häupter gesehen“ es war dies ein Einzug so glanzvoll, daß eine Klosterfreundin, welche sie seit den sechs Jahren, während welcher sie von ihr getrennt gewesen, fast vergessen hatte, sie im Ballsale beinahe umarmt hätte. Gern hätte die

Freundin Delphine bei sich behalten, aber eine ganze Schaar von Tänzern kam und da konnte doch die überglückliche Delphine nicht nein sagen.

Ein Fürst, ein Mann von Geschmack, sah diese blaue Wolke, diese Rosen, diesen reizenden Kinderkopf, angezogen durch das Vergnügen, diese Augen, die selbst nicht wußten, was sie Alles sagten; er näherte sich der Klosterfreundin und knüpfte mit derselben ein Gespräch an.

Die Klosterfreundin hatte einen Gemal, der in der Politik eine bedeutende Rolle spielte. Sie hatte von ihm die Wissenschaft sich angeeignet, Alles zu beobachten, um eben nichts zu verlieren. Von diesem Grundsatze ausgehend, lud sie Madame Moulinet noch während des Abends zu einem großen Diner ein, zu dem der Fürst unaufgefordert zu kommen versprach.

Nach acht Tagen kam die zweite Robe, die zweite Umgestaltung einer reizenden Blondine in eine kleine Göttin durch die innere Freude und die Toilette. An diesem Abend erschien Delphine spanisch; eine förmliche Feuersbrunst von rothen Nellen bedeckte das goldblonde Haar und den reizenden Busen, der von Ehrgeiz gehoben war. Dem fast instimmigen Diner wohnten nur etwa zwölf Personen bei, darunter sehr wenig Damen, damit es ermöglicht werde, Madame Moulinet an die linke Seite des Prinzen zu setzen.

Als Aristides sah, wie seine Delphine einfach und harmlos sich zu so hochgestellten Herren niederließ, farbte der Stolz sein Gesicht bis unter die Haare, ja bis an die Spigen der Cravatte hin im wahren Sinne des Wortes purpurn. Aus den Pariserinnen läßt sich Alles machen. Delphine war sehr lieblich; ein Anflug von Unerfahrenheit hob nur ihre Reize.

Als nach dem Diner Cigarren angebrannt waren, wandte sich der Fürst voll Liebeshuldigkeit an Moulinet; er sprach mit ihm von den achtungswerthen Bestrebungen des Pariser Handelsstandes überhaupt, von der Fusion der Parteien und Gesellschaftsclassen, vom französischen Geschmack, kurz von Allem, was dem braven Geschäftsmanne nur angenehm sein konnte. Endlich kam noch, um das Maß des Vergnügens voll zu machen, ein Freund zu Madame Moulinet und vertrat ihr,

Strohheizung;
ndfegen zur Rei-
er, leichter und
5-6
er Knabe,
findet sogleich Auf-
ereihandlung des
n Winkler
agy-Enyed.
sen
nien-Vooje,
pttreffer,
ugust 1875,
empel,
atis, zu haben in
e des
lebo
dr. 3-4
echte
chen Facultät ge-
dene, taufenfach er-
lichen Anstrengung der
dmäuse, Maul-
welches vielfach nach-
in Sermannstadt
n. Missetbacher
Hrn. J. L. & A.
rg bei Hrn. Folly.
J. Demeter Fo-
u haben. Preise per
kleine 80 kr. 19-24
(besondere Empfehlung) von
Prof. Dr. B. B. B. B. B.
Stadt, Wismuthstraße 11. (10. Wf.)
sämtliche Operationen von 11-4 Uhr.
handt wird nach Gerathenem be-
handelt und werden die Heilungsmittel
besorgt. — (Obne Bohmische).
11-18
a,
markt 12,
es folgende durch-
gänglich wirksam
ocialitäten:
ASSER,
nen Zahnschmerzen
beide des Mundes,
hntliche, Charies
de 40 fr.
asta,
ittel. Preis einer
iver,
ben, Zobbrennen,
ung, Preis einer
Zelteln,
bestes Heilmittel
ne, als: Hämor-
topfung, Appetit-
reinigungsmittel.
10,
l, besonders bei
r, Gallen- und
wurselflehen Ueber-
er Flasche 1 fl.
er,
r Schachtel 80 fr.
Blutrei-
nschörungen, un-
ere Personen, die
re Jenen zu em-
rantheit befallen
fl. 50 fr.
gt angepriesenen
e großen Tiegels
50 fr.
r Lebens-
eiten des Magen
Flasche 50 fr.
bei Hrn. Ad-
esser und Zahn-
er. 12-25

gerathensten fanden, lieber den Reichthum sich anzuschließen, als den sächsischen Wählern den Sieg zu gestatten. Nicht unmöglich ist es übrigens, daß eine Einigung zwischen Sachsen und Romanen auf einen Senatsposten stattfinden wird.

Der „Telegraf“ veröffentlicht das Programm für die Abhaltung der vierzehnten ordentlichen Generalversammlung des siebenbürgischen Vereines für Literatur und Cultur des romanischen Volkes, welche am 29. und 30. August in Sächsisch-Regen stattfinden wird. Einer der Programmpunkte lautet, daß der Verein in corpore sich zu dem Grabe des verstorbenen Präsidenten Ladislaus Baron Pop begeben wird, um dort der abgehaltenen kirchlichen Gedächtnißfeier beizuwohnen. Zu diesem Programmpunkte macht die Redaction des „Telegraf“ folgende Bemerkung: Wann wird sich die Association an ihren Begründer und Förderer (Schaguna) erinnern, oder: Ist Undank der Welt Lohn?

Die wichtigste Aufgabe der diesjährigen Generalversammlung ist die Wahl eines Präsidenten, die für den 30. August auf der Tagesordnung steht.

Budapest, 10. August. „Budapesti Közlöny“ veröffentlicht heute einen Ausweis über die Staatseinnahmen und Ausgaben im zweiten Quartale d. J., verglichen mit den Einnahmen und Ausgaben des entsprechenden Quartals im vergangenen Jahre und des ersten Quartals dieses Jahres. Demgemäß betragen die Netto-Einnahmen in den Monaten April bis Juni d. J. 29,874,031 fl., also um 2,553,026 fl. mehr als im zweiten Quartale des Vorjahres und um 4,530,538 fl. mehr als im ersten Quartale d. J.

Die Netto-Ausgaben haben 43,487,322 fl. betragen, also um 2,183,069 fl. weniger als im zweiten Quartale des Vorjahres, und um 899,168 fl. weniger als im ersten Quartale d. J. Mit Ausnahme des Tabak- und Votivsteuers, dann der Einnahmen aus den Bergwerken und den beweglichen Staatsgütern sind in allen Zweigen bei den directen Steuern um 1,215,715 fl. mehr eingegangen, als im vorigen Jahre.

Keszthely, 10. August. Lange vor 9 Uhr begannen die Wähler aus allen 45 Districten des Wahlbezirks auf dem freien Plage vor dem Gasthause „zur Amazone“, dem Wahllokal zusammenzukommen. Der Wahl-Präsident Novak hielt eine kurze Ansprache, mahnte vor Allem zur Ordnung und beramte den Beginn der Wahl auf 9 Uhr an. Die Ordnung ist musterhaft. Die Abgabe der Stimmzettel war um 1/2 Uhr beendet. Der Präsident ordnete eine Pause von einer Stunde an. Nach Ablauf dieser Frist verkündet der Präses das Resultat der Abstimmung wie folgt: Abgegeben wurden 1791 Stimmzettel, davon für Falk 1196, für Gaál 595, es ist demnach der Candidat der liberalen Partei, Dr. Max Falk mit einer Majorität von 601 Stimmen zum Reichstags-Abgeordneten unseres Bezirkes gewählt. Die Verkündigung dieses Wahlergebnisses wird mit ganz außerordentlichem Jubel aufgenommen. Demnächst geht eine zahlreiche Deputation zu Falk in die Schweiz, wo er sich eben aufhält, um ihm dort das Mandat zu übergeben.

Sümegy, 10. August. Koloman Hecz ist heute mit 507 Stimmen Mehrheit zum Deputirten des St.-Großher Wahlbezirks gewählt worden. Unter dem Volke herrscht großer Jubel. Der Gegenandidat war Graf Paul Festetics.

Wien, 10. August. Die „Neue Freie Presse“ erklärt Fürst Milan's Reise nach Wien insofern für eine nutzlose, als Graf Andrásh demselben erklärt haben soll, daß Oesterreich sich zwar den Ereignissen in der Herzegovina gegenüber vollkommen passiv verhalten, serbischen Eroberungsgeanken aber nicht die mindeste Unterstützung gewähren wolle.

Die „Freie“ bepricht die Zustände auf der Balkanhalbinsel im Allgemeinen und kommt zu dem Resultate, daß weder in Athen noch in Belgrad die Aussichten für die gegenwärtigen Fürsten sehr günstige und ihre Stellung eine gesicherte sei, da in Griechenland wie in Belgrad die Opposition ihnen über den Kopf zu wachsen drohe.

Das „Fremdenblatt“ erinnert, daß die nocte Thatsache einer bestehenden Injurirection für die Pforte das allerunangenehmste sei, gleichviel, ob die Regierungstruppen oder die Aufständischen im Vortheile wären. Die Injurirection ist eben eine lebendige und unangenehme Erinnerung an eine ungelöste Frage. Das Blatt constatirt mit Befriedigung, daß Graf Andrásh bis auf Weiteres in Wien verbleibe. Dasselbe Blatt weist darauf hin, daß das Zustandekommen des Sighiser Arrangements dem Markte große Geschäftserwartungen erspart habe und der Industrie im Allgemeinen durch werththätige Regierungshilfe ein wichtiger Dienst erwiesen worden sei.

Die „Deutsche Zeitung“ kommt bei Besprechung der bevorstehenden Revision des Ausgleichs mit Ungarn zu dem Resultate, daß man es in Ungarn nur auf finanzielle Abmachungen abgesehen habe. Da aber die finanziellen und staatsrechtlichen Abmachungen für uns solidarisch sein müßten, so sei, ehe von unserer Seite weitere Opfer gebracht werden müssen, die Personal-Union einer finanziellen Ausnützung Oesterreichs vorzuziehen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ will das unter den Aufständischen in der Herzegovina aufgetauchte Ideal eines vereinigten südslavischen Königreiches dem Umfange zuschreiben, daß im Falle einer von Oesterreich-Ungarn zu vollziehenden Annexion europäisch-türkischer Länder, die einmal, wie Bosnien und die Herzegovina, zur St. Siefanzzone gehörten, diese Länder dem ungarischen Kronungsseide zufolge zu Ungarn fallen müßten. Ungarn gelte aber den Slaven gleicherweise als Todfeind wie der Türken.

daß der Fürst in seinem Wohlwollen für den Handel im Allgemeinen und für sie im Besonderen es gewiß nicht ablehnen würde, wenn sie ihn zu sich einladen möchte.

— Bei uns! bei Dir, Moulinet, rief die kleine Frau, als sie die Spitzen ihres Kleides wieder in den alten Familientaschen verpackt hatte. Dente Dir, Moulinet, welche Zukunft dir lächelt! Und was nur die Tailliers, Biennais, die Blanscaus und gar die so bössartigen Taupinards sagen werden!

Moulinet, trunken vor Stolz, umarmte seine reizende Delphine, welche zwischen zwei Klaffen sagte:

— Nicht wahr, du läßt mich gewähren?

— Ja, ja meine kleine Königin.

Der andere Morgen fand Delphine, geküßt in einen blauen Cachemir-Schlafrock, schon beim Tagesgrauen auf den Füßen. Unruhig und erregt ging sie in ihrem Zimmer auf und ab. Die kleine Frau hatte allerlei wunderbare Träume gehabt. Was sie geträumt hatte, das dürfte wohl schwer darzulegen sein, ja es gab in ihren Träumen Momente, von denen sie selbst den Schleier nicht wegzuziehen vermochte. Auf ihren Lippen spielte ein Lächeln, welches zu sagen schien: wer weiß?! Madame Moulinet nahm ein Buch zur Hand; sie dachte an die Marquise Pompadour, welche doch auch nur eine Poissin gewesen. Aber der arme Aristides? Sie entschädigte ihn mit Ehrenstellen.

Ohne allen Zweifel liebte sie ihren Mann; aber es gibt ein Verhängniß. Sie sah sich nicht für die alten Mauern der Theresienstraße geboren. Der Hippogryph der Citadelle entführte sie mit ausgespannten Flügeln.

— Was doch Estienne für einen ausgefuchten Geschmack hat, sagte Delphine plötzlich, indem sie von ihrer Klosterfreundin sprach. Hast Du überall die schönen Blumen bemerkt, Aristides? Wir werden auch Blumen kaufen, vor Allem Camellien, nicht wahr?

— Ohne Zweifel.

— Wir werden Blumen auch auf die Treppen stellen und dazu große Geschirre . . .

Das „Neue Fremdenblatt“ spricht in abfälliger Weise den von ungarischer Seite erdennenden Ruf nach Errichtung von Zollschranken gegen Oesterreich und fragt, wie sich denn dieses Verlangen mit dem gleichzeitig laut werdenden Begehren nach Freihandel einen lasse? So schroff diese beiden Forderungen einander gegenüberstehen, sagt das Blatt, darin stimmen sie überein, daß sie den wahren Interessen Ungarns ebenso wie denen des Reiches feindlich sind.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ sieht die Gefahr für den Frieden Europas in dem Augenblicke für geschwunden, in welchem die aufständischen Herzegovinaer einen selbstständigen Staat bilden wollen. Dadurch wird jedem anderen Staate die Lust vergehen, ihnen Hilfe zu bringen. Allerdings könnte sich der Fall ereignen, daß eine nachdrückliche Intervention der Schugmächte zur Wiederherstellung der Ordnung als notwendig sich herausstellte.

Die „Morgenvost“ will dem Aufstande in der Herzegovina keineswegs jene Bedeutung beimessen, welche die Aufständischen ihm selbst gerne geben möchten. Eine Wirkung auf die österreichische Politik würde der Aufstand erst dann ausüben können, wenn eine andere Großmacht durch Erlangung bedeutender politischer Vortheile im Orient das Gleichgewicht Europas stören sollte. Dann erst müßte Oesterreich dem Gebote des Egoismus Folge leisten.

Das „Vaterland“ erinnert gelegentlich einer Besprechung der Wirren in der Herzegovina daran, daß Oesterreich kein Staat sei, der geeignet wäre einer scheinbar allmächtigen Persönlichkeit als Spielball fähiger Speculationen der äußeren Politik zu dienen, selbst wenn es wollte. Wenn sich ein durch natürliche Entwicklung der gerechte Richterpruch der Geschichte vollzieht, dann werden Oesterreich ganz von selbst die Früchte in den Schoß fallen, die es durch Gerechtigkeit verdient hat.

Wien, 10. August. Gerüchweise verlautet, Graf Faust werde seinen gegenwärtigen Posten in London verlassen und sei zum Botschafter in Paris bestimmt.

Heute Nachmittags um 4 Uhr erfolgte eine sehr bedeutende Gas-Explosion im Badezimmer des „Hotel Lam“, herbeigeführt durch das Nahkommen eines unterjochenden Arbeiters mit dem Richte. Der Arbeiter, mit Brandwunden am Gesicht und an der Hand, wurde von der Leiter herab, die anderen Arbeiter aber zur Thür hinausgeschleudert. Der Gas-Anzündler des Hotels erhielt gleichfalls Brandwunden und fand eine größere Verletzung statt. Mehrere Gäste in dem darunter befindlichen Spielhause wurden verlegt und einer sehr schwer verlegt ins Spital gebracht. Die Feuerlöschmannschaft erschien am Plage, da man einen Brand vermutete.

Die Nachricht, daß der Statthalter für Dalmatien Feldzeugmeister Baron Rodic nach Wien berufen sei, bestätigt sich nicht. Falls derselbe seinen Posten in Zara in nächster Zukunft verlassen sollte, gähe dies nur zu dem Zweck, um einen Urlaub anzutreten, und sich wie alle Jahre nach Marienbad zum Gebrauche der dortigen Badecur und nach Dresden zum Besuche seiner in einem dortigen Erziehungs-institute untergebrachten Kinder zu begeben.

Wien, 10. August. Der Nachlaß des Vermögens weiland des Kaisers Ferdinand an St. Majestät des Kaiser Franz Josef ist bereits erfolgt. Neuere Meldungen beziffern das gesammte nachgelassene Vermögen auf nicht ganz 30 Millionen, inbegriffen den Werth der Güter und des ganzen übrigen Activums.

Vaibach, 10. August. „Slovenski Narod“ meldet: Gestern Morgens hatten an dreißig Serben Vaibach passirt, um an dem Aufstande in der Herzegovina theilzunehmen. Dieselben wurden auf dem Bahnhofe von Slovenen begrüßt.

Triest, 10. August. Gestern langten hier fünfzig bewaffnete Serben an, welche von Serbien verschiedener Ursachen halber nicht ihren Weg nach der Herzegovina antreten konnten und deshalb den Weg über Triest wählten. Im Verlaufe des gestrigen Tages tauchten sie ihre Waffen gegen künstlich erfindene Hindernisse-Gewehre um. Sie reisten heute mit dem Lloyd-Dampfer nach Dalmatien ab. — Die neuesten slavisch-dalmatinischen Blätter enthalten Anzeigen an Croatien, Bosnien und Montenegro und veröffentlichten die namentlichen Listen derjenigen, welche für hilfsuchende Flüchtlinge Beiträge gezeichnet haben. — Neuere Nachrichten vom Gebiete des Aufstandes fehlen.

Lemberg, 10. August. Für den Fall der Resignation des Grafen Potocki auf die Landmarschallwürde soll keiner der beiden clericalen Grafen Wodzicki, welche weder im Lande noch im Landtage einen besonderen Einfluß genießen, sondern das liberale Herrenhausmitglied Graf Vladimir Dzieduszycki zum Landmarschall ernannt werden. Diese Meldung wird heute auch von der Gazeta Narodowa bestätigt.

Czernewitz, 9. August. Die Besetzungen der Lehrstühle an der Universität sind vollzogen. Landesgerichtsrath und Reichsraths-Abgeordneter Tomaszczuk wurde zum ordentlichen Professor für Handels- und Wechselrecht, für Civilproceß und Rechtsphilosophie, der Lemberger Privatdocent Cannstein zum außerordentlichen Professor für Handels- und Wechselrecht und Civilproceß, der Wigaer Professor Kleinwächter zum Professor der National-Öconomie ernannt.

Czernewitz, 10. August. Das Leichenbegängniß des Erzbischofs Wendella hat heute mit dem üblichen Gepränge unter Aufsicht zahlreicher Geistlichkeit auf dem Friedhofe stattgefunden. Unter Einem wurden auch die Gebeine des ehemaligen orientalischen Bischofs Dositheus Chorescul auf den allgemeinen Friedhof übertragen. Die Feierlichkeit war durch starkes Regenwetter beeinträchtigt.

— Die können wir uns ja von der Mutter ausleihen . . .

— Gott bewahre, mein armer Freund. Nein, ich werde welche kaufen, denn wir müssen, das wirst Du doch begreifen, Beweise von Geschmack geben.

Sie ging direct zu Des. Kolossale Ständer in persischem Styl mit Palmen wurden auf die Treppe, in das Vorzimmer und in jedes Fenster des Salons posirt. Diese Blumenständer machten ein ordentlich stattliches Gesicht in den Salons, wo der Acajou und die Kreuzstich-Etikerei, eine Geduldprobe der Mutter Moulinet die Vorchand hatten; es waren Rosen-Guirlanden auf weißem Grunde mit zitronenfarbiger Einfassung. Das Ganze erinnerte an 1840, an die glückliche Zeit, wo die Bürgerfrauen stüften und das Haus hüteten; jetzt treiben sie andere Dinge, was aber hüten sie?

Die Vanhore.

(Aus der Zeit der holländischen Tulipomanie.)

Mittheilung von Wilhelm Schröder.

Die alten Könige des Orients verlangten, daß, wenn sie gestorben, man sie begrabe mit ihren kostbaren Kleidern, ihren Diamanten, ihren Perlen, ihren Waffen, ihren Schläfen, überhaupt mit Allem, was sie kostbares bei Lebzeiten besaßen. Ein echt orientalisches königliches Gedante. Sie hätten sich wohl, wenn's möglich, gern mit ihrem ganzen Reiche, mit Land und Leuten zugleich begraben lassen. Ich habe auch diese asiatische Despoten-Laune stets ziemlich erklärlich gefunden, nur mit Ausnahme, was die Sklaven betrifft. Wozu in's Grab mit sich ein Dugend armer Schelme werfen lassen, die munter und frisch, wie sie sind, nichts Besseres verlangen, als nur zu leben?

Ein Kaufmann in Amsterdam hat sich jedoch vor kaum drei Decennien auch wie die Könige des Orients begraben lassen. Und die holländischen Autoritäten haben das erlaubt? fragt staunend der Leser. Warum nicht? sagen wir.

Breslau, 9. August. Der Alttholiken-Congreß, welcher vom 20. bis 22. August hier stattfinden sollte, ist bis auf Weiteres ausgesetzt worden.

Posen, 10. August. Gutem Vernehmen zufolge bestätigte der Landwirtschaftsminister die vor einigen Wochen sibirische Ausweisung der ausländischen Lehrer und Schüler der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Zabikowo bei Posen, jedoch wurde zwei Lehrern, welche österreichische Unterthanen sind, der fernere Aufenthalt gestattet.

Paris, 9. August. Der Duc d'Anmale ist von Besancon hier eingetroffen. — Großfürst Konstantin wird Mittwoch einer Sitzung des geographischen Congresses beizuwohnen, deren Vorsitz Wallon führen wird.

Paris, 10. August. Bei der Preisvertheilung an der Sorbonne wurde der Seine-Präfect wiederholt ausgezeichnet. Der Municipalrath von Paris speist am Donnerstag bei dem Seine-Präfecten, woraus man sieht, daß eine Ausöhnung erfolgt sei.

Rom, 10. August. Kronprinz Humbert wird Mittwoch eingetroffen. Garibaldi begibt sich morgen von Civitavecchia nach Caprera und wird Ende August wieder hierher zurückkehren.

Madrid, 10. August. Die Nachricht, daß die Basken und Benuchner Navarras ihre hundertjährigen Privilegien verlieren könnten, wenn sie den Kampf verlängern und die Liberalen zu neuen Opfern nötigen, hat in Biscaya und Navarra große Sensation hervorgerufen. Der russische Botschafter ist hier eingetroffen.

Sagasta hat sich mit mehreren Parteigenossen nach Frankreich begeben. — Die spanische Regierung hat zwanzig Krupp'sche Kanonen von 15 Centimeter Kaliber angekauft.

Glasgow, 10. August. Gestern fanden abermals Ruhestörungen in den Vorstädten statt. Das Militär und die Freiwilligen wurden consignirt. Nach Verlesung der Aufrufssacte wurde die Ordnung wieder hergestellt.

Athen, 10. August. Von den Deputirten, welche das seinerzeitige Cabinet Bulgavis unterstützten, wurden mit Einschluß Bulgavis' und Griva's etwa fünfzehn wiedergewählt. Die anderen ehemaligen Minister wurden nicht gewählt.

Bukarest, 10. August. Die von den Kammern dem englischen Unternehmer Crawley ertheilte Eisenbahn-Concession hat die fürstliche Sanction erhalten, und wurde das Gesetz promulgirt. Gleichzeitig wird die Regierung ermächtigt, ein siebenprocentiges Anleihen von 42 1/2 Millionen effectiv abzuschließen; der Emissionskurs soll nicht unter 91 betragen.

Belgrad, 11. August. Es werden hier großartige Vorbereitungen zum Empfang des heute hier wieder eintreffenden Fürsten Milan getroffen. Die Stadt ist festlich besetzt und wird Abends illuminirt werden. Deputationen fahren dem Fürsten entgegen. Die Blätter enthalten Zeit-Artikel, „Biddovan“ ist mit den Nationalfarben geziert erschienen. Im ganzen Lande herrscht großer Jubel.

Konstantinopel, 9. August. Serkis Bey begibt sich demnächst nach Kleinasien, um die Linie Zsmid-Angora (Anatolien) zu bereisen und Vorstudien für den Bau einer Eisenbahn zu machen.

Newyork, 10. August. Eine amerikanische Fregatte wurde nach Tripolis beordert, um Untersuchung über die Beschimpfung des amerikanischen Consuls herbeizuführen. In San Miguel (Salvador) wurden etwa 50 Aufständische hingerichtet.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. August.

— Der alten „Presse“ zufolge soll unter den neuernannten Professoren für die Universität in Czernowitz sich auch der Professor der hiesigen k. ung. Rechtsakademie, Dr. Alois Senz befinden. Wir würden den Verlust dieser wahren Perle der hiesigen Rechtsakademie, den Abgang dieses ausgezeichneten und hervorragenden Rechtsgelehrten und eminenten Vertheidigers um so mehr bedauern, als dieser Abgang uns fast unerlässlich erscheint und nicht nur die Rechtsakademie ihre beste Lehrkraft, sondern auch die gebildeten Kreise unserer Stadt einen im Laufe von 20 Jahren liebgewonnenen, durch feindselige Umgangsformen und erleuchteten Rathschlag excellirenden Gesellschafter verlieren würden.

(Von einem Schache) wird viel geredet, der in der Peltauer-gasse im ehemals Bruntenthal'schen Hause (Nr. 14) gefunden worden sein soll. Es wird dabeilist in einer Localität des Erdgeschosses ein neuer Fußboden gelegt. Beim Aufreißen der alten Dielen sollen die Arbeiter einen Topf — gefüllt mit Gold- und Silbermünzen — gefunden und sich angeeignet haben. Diese Vermuthung wurde durch den Umstand angeregt, daß nach dem Weggehen der Arbeiter im aufgedeckten Fußboden ein Loch wahrgenommen wurde, dessen Umfang gerade für Aufbewahrung eines Topfes geeignet erscheint.

— Der hiesige Arbeiter-Bildungs-Verein veranstaltet Samstag den 21. d. M., aus Anlaß seines 10jährigen Bestandes eine Tanz-Unterhaltung im Pavillon des Hermannsgartens. Kartenausgabe hiezu Samstag den 21. d. M. im Vereinslokale (Sagstiege) in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden.

— Die Mitglieder der ungarischen geologischen Gesellschaft, welche ihre Forschungen im südwestlichen Theile Siebenbürgens beendet haben, halten morgen in Klausenburg eine Schlußsitzung; in derselben wird Dr.

Wie, fährt der Leser fort, im neunzehnten Jahrhundert in einem christlichen Staate es gestatten, daß Domschleichen lebend in das Grab ihres Herrn geworfen werden: — ein Portier, ein Kammerdiener, ein Koch, ein Groom, ein Kutcher — aber, das ist ja unerhört, das ist ja schändlich!

Beruhigen Sie sich, schlafende Seelen! Die Sache ist nicht ganz so schlimm. Der abgesehene Wirth hat nicht das Verbrechen der beleidigten Menschheit auf sich geladen. Der Mann hieß Vanhore und war in ganz Holland bekannt wegen seiner unbegrenzten Leidenschaft für Tulpen. Sie werden, geschätzte Leser, die tausendfältigen Geschichten kennen, welche man schon von dieser seltsamen holländischen Blumen-Liebhabelei erzählt hat. Vanhore verdient aber der Held aller Tulipomanen (Tulpenzüchtere) genannt zu werden.

Er hatte für eine einzige seltenste Tulpenzwiebel bis zu 10,000 Gulden und darüber bezahlt. Er hatte sich während der Napoleonischen Kriege förmlich zum Corvar gemacht, ein Schiff bewaffnet und auf Gallionen, welche von der neuen Welt, mit Tulpen beladen, heimkehrten, förmlich Jagd gemacht. Man hatte ihm den Beinamen „Der Tulpen-Pirat“ gegeben.

Später organisirte er eine Bande, durchstreifte damit Holland, und hielt die Reisenden, bei denen er Tulpen witterte, an mit dem Buschflepper-Rufe: Die Tulpe oder das Leben!

Da er im Uebrigen ein sehr rechtschaffener Mann war, welche bei unterschiedlichen Gelegenheiten der Regierung große Dienste geleistet hatte, so begnadigte der König von Holland ihn unter der Bedingung, daß er sein Wegelagerer-Gewerbe nicht wieder beginne.

Vanhore, der mitunter Tulpenzwiebeln an andere Liebhaber verkaufte, hat eingestanden, daß die Lust ihn oftmals anwandte, ihnen aufzulauern und so seine Tulpen wieder zu bekommen. „Ich habe viel Mühe gehabt“, sagte Vanhore, „um dieser schredlichen Versuchung zu widerstehen.“

Endlich war es ihm gelungen, durch Vermittlung der Staudgefäße eine ganz neue ausgezeichnete Tulpenzwiebel zu erzielen. Er

Anton Koch über so
Tob über die sieben
die geologischen Verhã
werden geologische Au
lung des Museums,
— Eine Korrel

Die Natur zeigt de
In diesem Jahre sah
In dieser Gegend
Zeitung es ebenfalls
wandert schaarenweise
dann statt sich eine bl
nach Osten. Ganz and
Weizens und dem wa
Dieser erricht seiner
Frühlingsweizens und
zu verzehren gibt. W
ein schwarzes Käferche
nie vorgekommen ist,
Geschäftigkeit fast der
gleichkommt.“

„Das dieses T
behaupten. Denn wer
so würden die Früchte
jedes anderen schädlich.
Landwirthe aber, deren
production ist, kann e
gewachsenen Ernte nich
Die bezeichnete
sogenannten Blattläuse
das Thier 3 gegliedert
mit groben borstentähn
in einer feinen nadela
Haar und wahrschinli
Unterleibe zwei hautar
gegenfarbenen Spindeln
einmal ein Centimeter
Brust oben und unten
glänzend braun, oben
sich je eine Reihe vor
sich dieses Thier im si
unterhalb des Gebirges
weizens schredliche Ver
ungesetzter haust, sehr
troden; sie suchen je
Näher betrachtet zeigen
verlegt. Woher das T

— (Das Lei
Dr. Andreas v. C
mittags um 4 Uhr sta
feier. Die evangelische
gasse vermochte die Ja
Verkehrer und Bekannte
Gemeinde war selbstve
Personen aus allen Kre
Auf der Gasse stand ei
gäße brachten, Mähe
nebst den Angehörigen
Kirchenrathes mit dem
evangelisch-theologischen
gelfischen Gemeinden, d
viele Gemeinderäthe und
verrichtete Pfarrer Bo
Trauerrede, in welcher
schaften des verlebene
erzpriestliche Thätigkeit in
in welsch' letzterer Kör
evangelischen Kirche ein
kirchliche Feier. Der v
gehoben, der, gefolgt
Magleinsdorfer evangel
Beisprechung der Leiche er

— (Erster al
ungar. Monarchie.
den letzterflohenen Ze
öjtter. ungar. Monarch
Spenden für Unterric
Beamten verließen. L
d. J. an die Central-
richten, wo auch nähere

ertheilte ihr seinen Na
alten Tage.
Es war zu Anfa
bald darauf wurde in
Tulpenansammlung öffent
Von allen vier G
herbei. Jeder wollte di
Mehrere Sensalen
Gulden und höher aufz
Pflücht durchlauf
Der so ungeduldig erwa
ist erschienen: die Van
Was ist aus der
hat sie entwendet?

Die Tulpen-Liebb
in Procession zu dem
Vanhore's auf die Tor
der vermögten Tulpe b
Das Volk theilt
andere für die Liebhaber
zu beruhigen, sieht sie
Vanhore's in den Str
einer Kauflei des Leita
es sein letzter Wille ver
begrabe.

Die Erben hatten
des Testators frommer
Damit war die
Nacht wurden Verusche
brechen. Drei Liebhaber
Ruhe des seligen Herrn
von der Seite zu stel
Die drei Tulpen
advocat'scher Vertheidig
daß sie als mit partiell
diesmal mit geringer

Die Erben hatten
des Testators frommer
Damit war die
Nacht wurden Verusche
brechen. Drei Liebhaber
Ruhe des seligen Herrn
von der Seite zu stel
Die drei Tulpen
advocat'scher Vertheidig
daß sie als mit partiell
diesmal mit geringer

Die Erben hatten
des Testators frommer
Damit war die
Nacht wurden Verusche
brechen. Drei Liebhaber
Ruhe des seligen Herrn
von der Seite zu stel
Die drei Tulpen
advocat'scher Vertheidig
daß sie als mit partiell
diesmal mit geringer

Die Erben hatten
des Testators frommer
Damit war die
Nacht wurden Verusche
brechen. Drei Liebhaber
Ruhe des seligen Herrn
von der Seite zu stel
Die drei Tulpen
advocat'scher Vertheidig
daß sie als mit partiell
diesmal mit geringer

Die Erben hatten
des Testators frommer
Damit war die
Nacht wurden Verusche
brechen. Drei Liebhaber
Ruhe des seligen Herrn
von der Seite zu stel
Die drei Tulpen
advocat'scher Vertheidig
daß sie als mit partiell
diesmal mit geringer

Die Erben hatten
des Testators frommer
Damit war die
Nacht wurden Verusche
brechen. Drei Liebhaber
Ruhe des seligen Herrn
von der Seite zu stel
Die drei Tulpen
advocat'scher Vertheidig
daß sie als mit partiell
diesmal mit geringer

Die Erben hatten
des Testators frommer
Damit war die
Nacht wurden Verusche
brechen. Drei Liebhaber
Ruhe des seligen Herrn
von der Seite zu stel
Die drei Tulpen
advocat'scher Vertheidig
daß sie als mit partiell
diesmal mit geringer

Die Erben hatten
des Testators frommer
Damit war die
Nacht wurden Verusche
brechen. Drei Liebhaber
Ruhe des seligen Herrn
von der Seite zu stel
Die drei Tulpen
advocat'scher Vertheidig
daß sie als mit partiell
diesmal mit geringer

Die Erben hatten
des Testators frommer
Damit war die
Nacht wurden Verusche
brechen. Drei Liebhaber
Ruhe des seligen Herrn
von der Seite zu stel
Die drei Tulpen
advocat'scher Vertheidig
daß sie als mit partiell
diesmal mit geringer

Die Erben hatten
des Testators frommer
Damit war die
Nacht wurden Verusche
brechen. Drei Liebhaber
Ruhe des seligen Herrn
von der Seite zu stel
Die drei Tulpen
advocat'scher Vertheidig
daß sie als mit partiell
diesmal mit geringer

Die Erben hatten
des Testators frommer
Damit war die
Nacht wurden Verusche
brechen. Drei Liebhaber
Ruhe des seligen Herrn
von der Seite zu stel
Die drei Tulpen
advocat'scher Vertheidig
daß sie als mit partiell
diesmal mit geringer

Die Erben hatten
des Testators frommer
Damit war die
Nacht wurden Verusche
brechen. Drei Liebhaber
Ruhe des seligen Herrn
von der Seite zu stel
Die drei Tulpen
advocat'scher Vertheidig
daß sie als mit partiell
diesmal mit geringer

Die Erben hatten
des Testators frommer
Damit war die
Nacht wurden Verusche
brechen. Drei Liebhaber
Ruhe des seligen Herrn
von der Seite zu stel
Die drei Tulpen
advocat'scher Vertheidig
daß sie als mit partiell
diesmal mit geringer

Die Erben hatten
des Testators frommer
Damit war die
Nacht wurden Verusche
brechen. Drei Liebhaber
Ruhe des seligen Herrn
von der Seite zu stel
Die drei Tulpen
advocat'scher Vertheidig
daß sie als mit partiell
diesmal mit geringer

Die Erben hatten
des Testators frommer
Damit war die
Nacht wurden Verusche
brechen. Drei Liebhaber
Ruhe des seligen Herrn
von der Seite zu stel
Die drei Tulpen
advocat'scher Vertheidig
daß sie als mit partiell
diesmal mit geringer

Die Erben hatten
des Testators frommer
Damit war die
Nacht wurden Verusche
brechen. Drei Liebhaber
Ruhe des seligen Herrn
von der Seite zu stel
Die drei Tulpen
advocat'scher Vertheidig
daß sie als mit partiell
diesmal mit geringer

Anton Koch über seine prähistorischen Funde in Siebenbürgen, Michael...

Die Natur zeigt dem Menschengeflecht immer wieder neue Geschöpfe. In diesem Jahre haben wir als Augenzeugen eine Art von Vögeln...

Das dieses Thier wirklich ein neuer Gast sei, wage ich zu behaupten. Denn wenn es ganz oder auch nur theilweise bekannt wäre...

Die beschriebene Käferart scheint dem Berichterstatler mit den sogenannten Blattläusen einigermaßen verwandt zu sein. Am Kopf hat das Thier 3 gegliederte Antennen...

(Das Leichenbegängniß des Superintendenten Dr. Andreas v. Guneß) welches in Wien am 10. d. Nachmittags um 4 Uhr stattfand...

(Erster allgemeiner Beamtenverein der österr. ungar. Monarchie.) [Berleihung von Stipendien.] Wie in den letztverflossenen Jahren wird der I. allgemeine Beamtenverein...

ertheilte ihr seinen Namen, und sie war der Stolz und Ruhm seiner alten Tage.

Es war zu Anfang der fünfziger Jahre, als Vanhore starb, und bald darauf wurde in den Zeitungen kund gemacht, daß seine Erben seine Tulpenammlung öffentlich versteigern lassen würden.

Von allen vier Ecken Hollands strömten nun die Tulpen-Liebhaber herbei. Jeder wollte die berühmte „Vanhore“ haben.

Mehrere Sensalen schickten sich an, die Tulpe bis zu 100,000 Gulden und höher aufzubieten, wenn's sein müßte.

Plötzlich durchläuft eine unheilvolle Neugier die Stadt Amsterdam. Der so ungeduldig erwartete Catalog über die zu verkaufenden Zwiebeln ist erschienen: die Vanhore ist aber nicht darin verzeichnet.

Was ist aus der kostbaren Blume geworden? fragt man. — Wer hat sie entwendet?

Die Tulpen-Liebhaber, halb närrisch schon vor Wuth, begaben sich in Procession zu dem Minister der Justiz; sie verlangen, daß die Erben Vanhore's auf die Tortur gelegt werden, um zu gestehen, was sie mit der vermischten Tulpe begonnen.

Das Volk theilt sich in zwei Parteien; eine für die Erben, die andere für die Liebhaber. Das Gouvernement, um nur die Volkswuth zu beruhigen, sieht sich genöthigt, bei Trompetenschall das Testament Vanhore's in den Straßen zu Amsterdam ablesen zu lassen.

In einer Klausel des Testaments erklärt nämlich der alte Kaufmann, daß es sein letzter Wille verlange, daß man — die geliebte Tulpe mit ihm begrabe.

Die Erben hatten also weiter nichts gethan, als daß sie den Willen des Testators frommer Weise in Ausführung gebracht hatten.

Damit war die Sache jedoch nicht zu Ende. In der folgenden Nacht wurden Versuche gemacht, in den Kirchen zu Amsterdam einzubringen. Drei Liebhaber wurden erwischt, die eben im Begriffe waren, die Ruhe des seligen Herrn Vanhore zu stören, um ihm die geliebte Tulpe von der Seite zu stehlen.

Die drei Tulpen-Vampyre wurden der Justiz überliefert. Ihr advocatlicher Verteidiger bewirkte es jedoch durch seine Beredsamkeit, daß sie als mit partiellem Wahnsinn behaftet angesehen wurden und für diesmal mit geringer Geldbuße davon kamen.

(Ein Eisenbahnzug vom Bly getroffen.) Man hörte bisher immer sagen, daß der Bly noch nie einen fahrenden Eisenbahnzug getroffen; dies geschah aber im Laufe des Juli mit einem Zuge der Leptig-Ausitzer Bahn zwischen Brügg und Hradtsch.

(Wie die Alten jungen — so zwitschern die Jungen.) Bekanntlich existirt in Bukarest die Sitte, daß periodische Druckblätter auf der Straße ausgerufen und einzeln verkauft werden.

Den vielen berechtigten Klagen über unverkündete Benehmen der Dienstboten gegen ihre Herrschaft stellt ein Berliner Blatt ein Lichtbild, einen Zug rührender Gemüthlichkeit gegenüber.

(Das Leichteste.) Der Pariser „Charivari“ entwickelt folgende „politisch-mephistophelische Gedanken“, die ihrem Titel alle Ehre machen: Was ist leichter, als eine Feder? Der Staub. Was ist leichter, als der Staub? Der Wind. Was ist leichter, als der Wind? Das Weib. Was ist leichter, als das Weib? Eine Kammer-Majorität.

(Die erste Leichenverbrennung in Italien.) Man liest in „Pungolo“ von Mailand: Wie wir schon ankündigten, wird jetzt die Verbrennung einer Leiche in unserer Stadt vor sich gehen, nämlich die des verstorbenen Albert Keller.

(Vortreffliche Einrichtung) Der lustige Rath der „Berl. Montags-Ztg.“ erhält folgende Nachricht aus Bremen, 6. August: In der vorgestern hier stattgehabten letzten Sitzung der „Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“ wurde soeben nach längerer Debatte mit fast vollständiger Einstimmigkeit die Einführung von „Coupons für Nichtentgleiser“ zum Beschluß erhoben.

(„Wo von existiren Sie?“) fragte die hohe Polizei. „Ich lebe von der Hand in den Mund!“ war die Antwort. „Himmel Donnerwetter! Was für'n Gewerbe?“ — „Na, Zahnarzt natürlich!“

(Ein Friedensrichter) zu Montana hat sicherlich die kürzeste Art, Ehen zu schließen. Er tritt in's Zimmer, wo das Brautpaar wartet, und sagt: „Aufgestanden! — Geben Sie sich die Hände! — Sagen Sie Ja! — Macht sechs Dollars. — Adieu.“

(Ein Kunstkritiker comme il faut.) Ein englischer Kritiker, nebenbei ein großer Trunkenbold vor dem Herrn, begab sich jüngst, nachdem er wiederum viel getrunken hatte, in das britische Museum, um dort den Stoff zu einem Artikel über neue Gemälde zu holen.

(Mormonen als Massenmörder.) Aus New-York wird der „Voss. Ztg.“ die Mittheilung gemacht, daß der gegenwärtige „Mormonen-Bischof“ John D. Lee sich aus Rache gegen einen seiner Mitschuldigen zum Staatszeugen aufgeworfen hat, um Entschuldigungen zu machen über einen der blutigsten und entsetzlichsten Massenmorde, den die Geschichte dieses Jahrhunderts kennt.

(Mormonen als Massenmörder.) Aus New-York wird der „Voss. Ztg.“ die Mittheilung gemacht, daß der gegenwärtige „Mormonen-Bischof“ John D. Lee sich aus Rache gegen einen seiner Mitschuldigen zum Staatszeugen aufgeworfen hat, um Entschuldigungen zu machen über einen der blutigsten und entsetzlichsten Massenmorde, den die Geschichte dieses Jahrhunderts kennt.

(Mormonen als Massenmörder.) Aus New-York wird der „Voss. Ztg.“ die Mittheilung gemacht, daß der gegenwärtige „Mormonen-Bischof“ John D. Lee sich aus Rache gegen einen seiner Mitschuldigen zum Staatszeugen aufgeworfen hat, um Entschuldigungen zu machen über einen der blutigsten und entsetzlichsten Massenmorde, den die Geschichte dieses Jahrhunderts kennt.

(Mormonen als Massenmörder.) Aus New-York wird der „Voss. Ztg.“ die Mittheilung gemacht, daß der gegenwärtige „Mormonen-Bischof“ John D. Lee sich aus Rache gegen einen seiner Mitschuldigen zum Staatszeugen aufgeworfen hat, um Entschuldigungen zu machen über einen der blutigsten und entsetzlichsten Massenmorde, den die Geschichte dieses Jahrhunderts kennt.

(Mormonen als Massenmörder.) Aus New-York wird der „Voss. Ztg.“ die Mittheilung gemacht, daß der gegenwärtige „Mormonen-Bischof“ John D. Lee sich aus Rache gegen einen seiner Mitschuldigen zum Staatszeugen aufgeworfen hat, um Entschuldigungen zu machen über einen der blutigsten und entsetzlichsten Massenmorde, den die Geschichte dieses Jahrhunderts kennt.

(Mormonen als Massenmörder.) Aus New-York wird der „Voss. Ztg.“ die Mittheilung gemacht, daß der gegenwärtige „Mormonen-Bischof“ John D. Lee sich aus Rache gegen einen seiner Mitschuldigen zum Staatszeugen aufgeworfen hat, um Entschuldigungen zu machen über einen der blutigsten und entsetzlichsten Massenmorde, den die Geschichte dieses Jahrhunderts kennt.

(Mormonen als Massenmörder.) Aus New-York wird der „Voss. Ztg.“ die Mittheilung gemacht, daß der gegenwärtige „Mormonen-Bischof“ John D. Lee sich aus Rache gegen einen seiner Mitschuldigen zum Staatszeugen aufgeworfen hat, um Entschuldigungen zu machen über einen der blutigsten und entsetzlichsten Massenmorde, den die Geschichte dieses Jahrhunderts kennt.

(Mormonen als Massenmörder.) Aus New-York wird der „Voss. Ztg.“ die Mittheilung gemacht, daß der gegenwärtige „Mormonen-Bischof“ John D. Lee sich aus Rache gegen einen seiner Mitschuldigen zum Staatszeugen aufgeworfen hat, um Entschuldigungen zu machen über einen der blutigsten und entsetzlichsten Massenmorde, den die Geschichte dieses Jahrhunderts kennt.

(Mormonen als Massenmörder.) Aus New-York wird der „Voss. Ztg.“ die Mittheilung gemacht, daß der gegenwärtige „Mormonen-Bischof“ John D. Lee sich aus Rache gegen einen seiner Mitschuldigen zum Staatszeugen aufgeworfen hat, um Entschuldigungen zu machen über einen der blutigsten und entsetzlichsten Massenmorde, den die Geschichte dieses Jahrhunderts kennt.

(Mormonen als Massenmörder.) Aus New-York wird der „Voss. Ztg.“ die Mittheilung gemacht, daß der gegenwärtige „Mormonen-Bischof“ John D. Lee sich aus Rache gegen einen seiner Mitschuldigen zum Staatszeugen aufgeworfen hat, um Entschuldigungen zu machen über einen der blutigsten und entsetzlichsten Massenmorde, den die Geschichte dieses Jahrhunderts kennt.

(Mormonen als Massenmörder.) Aus New-York wird der „Voss. Ztg.“ die Mittheilung gemacht, daß der gegenwärtige „Mormonen-Bischof“ John D. Lee sich aus Rache gegen einen seiner Mitschuldigen zum Staatszeugen aufgeworfen hat, um Entschuldigungen zu machen über einen der blutigsten und entsetzlichsten Massenmorde, den die Geschichte dieses Jahrhunderts kennt.

(Mormonen als Massenmörder.) Aus New-York wird der „Voss. Ztg.“ die Mittheilung gemacht, daß der gegenwärtige „Mormonen-Bischof“ John D. Lee sich aus Rache gegen einen seiner Mitschuldigen zum Staatszeugen aufgeworfen hat, um Entschuldigungen zu machen über einen der blutigsten und entsetzlichsten Massenmorde, den die Geschichte dieses Jahrhunderts kennt.

der Zugel zu warnen. In einem Keitegratze in Parowan, an welchem sich jener Smith, William H. Dame, J. C. Haigt und Sohn D. Lee beteiligten, wurde dann der Untergang der Einwanderer beschlossen.

(Wie die Alten jungen — so zwitschern die Jungen.) Bekanntlich existirt in Bukarest die Sitte, daß periodische Druckblätter auf der Straße ausgerufen und einzeln verkauft werden.

(Das dieses Thier wirklich ein neuer Gast sei, wage ich zu behaupten. Denn wenn es ganz oder auch nur theilweise bekannt wäre, so würden die Fachwerke desselben mit eben soviel Recht denken, wie jedes anderen schädlichen Insektes.

(Die beschriebene Käferart scheint dem Berichterstatler mit den sogenannten Blattläusen einigermaßen verwandt zu sein. Am Kopf hat das Thier 3 gegliederte Antennen.

(Das Leichenbegängniß des Superintendenten Dr. Andreas v. Guneß) welches in Wien am 10. d. Nachmittags um 4 Uhr stattfand, gestaltete sich zu einer großartigen Trauerfeier.

(Erster allgemeiner Beamtenverein der österr. ungar. Monarchie.) [Berleihung von Stipendien.] Wie in den letztverflossenen Jahren wird der I. allgemeine Beamtenverein...

ertheilte ihr seinen Namen, und sie war der Stolz und Ruhm seiner alten Tage.

Es war zu Anfang der fünfziger Jahre, als Vanhore starb, und bald darauf wurde in den Zeitungen kund gemacht, daß seine Erben seine Tulpenammlung öffentlich versteigern lassen würden.

Von allen vier Ecken Hollands strömten nun die Tulpen-Liebhaber herbei. Jeder wollte die berühmte „Vanhore“ haben.

Mehrere Sensalen schickten sich an, die Tulpe bis zu 100,000 Gulden und höher aufzubieten, wenn's sein müßte.

Plötzlich durchläuft eine unheilvolle Neugier die Stadt Amsterdam. Der so ungeduldig erwartete Catalog über die zu verkaufenden Zwiebeln ist erschienen: die Vanhore ist aber nicht darin verzeichnet.

Was ist aus der kostbaren Blume geworden? fragt man. — Wer hat sie entwendet?

Die Tulpen-Liebhaber, halb närrisch schon vor Wuth, begaben sich in Procession zu dem Minister der Justiz; sie verlangen, daß die Erben Vanhore's auf die Tortur gelegt werden, um zu gestehen, was sie mit der vermischten Tulpe begonnen.

Das Volk theilt sich in zwei Parteien; eine für die Erben, die andere für die Liebhaber. Das Gouvernement, um nur die Volkswuth zu beruhigen, sieht sich genöthigt, bei Trompetenschall das Testament Vanhore's in den Straßen zu Amsterdam ablesen zu lassen.

In einer Klausel des Testaments erklärt nämlich der alte Kaufmann, daß es sein letzter Wille verlange, daß man — die geliebte Tulpe mit ihm begrabe.

Die Erben hatten also weiter nichts gethan, als daß sie den Willen des Testators frommer Weise in Ausführung gebracht hatten.

Damit war die Sache jedoch nicht zu Ende. In der folgenden Nacht wurden Versuche gemacht, in den Kirchen zu Amsterdam einzubringen. Drei Liebhaber wurden erwischt, die eben im Begriffe waren, die Ruhe des seligen Herrn Vanhore zu stören, um ihm die geliebte Tulpe von der Seite zu stehlen.

Die drei Tulpen-Vampyre wurden der Justiz überliefert. Ihr advocatlicher Verteidiger bewirkte es jedoch durch seine Beredsamkeit, daß sie als mit partiellem Wahnsinn behaftet angesehen wurden und für diesmal mit geringer Geldbuße davon kamen.

(Ein Eisenbahnzug vom Bly getroffen.) Man hörte bisher immer sagen, daß der Bly noch nie einen fahrenden Eisenbahnzug getroffen; dies geschah aber im Laufe des Juli mit einem Zuge der Leptig-Ausitzer Bahn zwischen Brügg und Hradtsch.

(Wie die Alten jungen — so zwitschern die Jungen.) Bekanntlich existirt in Bukarest die Sitte, daß periodische Druckblätter auf der Straße ausgerufen und einzeln verkauft werden.

(Das dieses Thier wirklich ein neuer Gast sei, wage ich zu behaupten. Denn wenn es ganz oder auch nur theilweise bekannt wäre, so würden die Fachwerke desselben mit eben soviel Recht denken, wie jedes anderen schädlichen Insektes.

(Die beschriebene Käferart scheint dem Berichterstatler mit den sogenannten Blattläusen einigermaßen verwandt zu sein. Am Kopf hat das Thier 3 gegliederte Antennen.

(Das Leichenbegängniß des Superintendenten Dr. Andreas v. Guneß) welches in Wien am 10. d. Nachmittags um 4 Uhr stattfand, gestaltete sich zu einer großartigen Trauerfeier.

Telegramm.

Ragusa, 12. August. (Aus slavischer Quelle.) Vorgefunden soll bei Bilechia (nordöstlich von Nikiti) ein blutiger Kampf stattgefunden haben, wobei die türkischen Truppen eine schwere Niederlage erlitten.

Advertisement for Walter's Museum, featuring anatomical illustrations and text: 'Anderweitigen Arrangements halber lez te Woche hier zu sehen: Walter's preisgekröntes, anatomisches Florentiner Museum'.

Advertisement for the Museum on Hermannsplatz (Hermannstadt), dated August 13th, 3rd and last day of the Damentag. Text: 'Museum auf dem Hermannsplatz (Hermannstadt). Heute, 13. August, 3. und letzter Damentag. Zu gleicher Zeit sage ich meinen Dank für den mit bis jetzt gewordenen gütigen Besuch und bitte noch um ferneres Wohlwollen.'.

Grid of 12 'Abschieds-Billet' advertisements for the Museum, each with a small illustration of a person and text: 'Abschieds-Billet des Museums Walter. Wer ein solches Billet an der Cassa des Museums abgibt, hat nur die Hälfte des Entrees zu zahlen.'.

Advertisement for Fremdenliste (Guest List) at Hotel Neurhrer, listing names and origins: 'Hotel Neurhrer. Hoffmann, aus Pletzen; J. Sapan, aus Kimm; Ignaz Schwarz, aus Wien; Popp Hammel, aus Bistritz; L. Szasz, aus Blajendorf.'.

Table titled 'Telegr. Wiener Cours vom 12. August 1875.' listing various commodities and their prices: '5%, Metalliques 70.55; Ungar. Grundbesitzungsobst. 82; 5%, mit Mai- u. Novem.-Zinsen 80.75; Eisenb. 81; 5%, National-Anlehen (Silber) 73.95; Credit-Anstalt 84; 1860er Staats-Anlehen 112.25; Bankactien 931; Silber 101.20; Creditactien 214.40; R. L. Wägen-Dulden 5.29; Lombard 111.60; Napoleonbr 8.94; 100 Mark Deutsche Reichswährung 54.90'.

Vicitation.

M.-3. 5773.1875.

Kundmachung.

Freitag den 27. August d. J., Vormittags von 11 bis 12 Uhr, wird in der Kanzlei des Stadthaus-Amtes, großer Ring No. 11, die Vicitation zur Ueberführung von 250 Klaftern Buchens Brennholz aus der städtischen Gebirgswaldung Santa, hinter Resinar, nach Hermannstadt in das städtische Holzmagazin vorgenommen werden.

Hievon erfolgt mit dem Beifügen die allgemeine Verlautbarung, daß, woselbst sich nicht ein Unternehmer für das ganze Quantum finden sollte, Angebote auch für geringere Partien angenommen werden, wie auch, daß die Unternehmungsliebhaber vor dem Beginn der Vicitation 5 Percent des gemachten Angebotes als Neuzelb zu erlegen haben.

Hermannstadt, am 7. August 1875.

Der Stadt- und Stuhls-Magistrat.

Aemtlche Verlautbarungen.

Kundmachungen.

Vom Bezirks-Consistorium N. B. in Mühlbach wegen Belegung der Pfarre in Törten und Thoba. Gesuche bis 24. August d. J.

Von der I. Berg-Direction in Klausenburg wegen Belegung einer Salzmagazinwäcker-Stelle in Sigalna. Gesuche bis 16. September d. J. an das I. Salzamt in Sigalna.

Vicitationen.

Am 25. August d. J. Gewölbemaaßen des Schwarz David in Maros-Ujvár. (Bezirksgericht Balassé.)

Am 26. August d. J. bei der I. Anwaltschaft in Klausenburg Minuen-Beitrag wegen Lieferung von 52 Klafter Brennholz.

Am 28. August d. J. Realitäten des Johann Schuster in Hermannstadt. (Gerichtshof Balassé.)

Am 30. August d. J. Eigenschaften des Büro Andráš in Szent-Márton. (Gerichtshof Szamos-Ujvár.)

Am 4. September d. J. Eigenschaften der Gemeinde Ruzsaba. (Gerichtshof Mühlbach.)

Kostmädchen

in gänzliche Verpflegung werden aufgenommen: **Salzgasse No. 13.** Clavier im Hause. 1-3

Blitzableiter.

Die häufigen **Blitzschläge** letzter Zeit in Gebäudef, welche den Schutz eines **Blitzableiters** erfordern, veranlassen den Gefertigten auf seine erprobten **Blitzableiter** neuester Construction besonders aufmerksam zu machen und zu empfehlen. Kostenüberschläge werden bereitwillig verfaßt. Preise billigst berechnet.

Ignaz Tagleicht.

Blitzableiter-Niederlage, Stadt, Fleischmarkt 1, Wien. Aufträge aus den Provinzen werden prompt und rasch effectuirt. 3-12

Promessen

der I. ungar. Prämien-Loose, 150,000 fl. Haupttreffer, Ziehung am 14. August 1875, à 3 fl. sammt Stempel,

bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der **W e c h s e l s t u b e** des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt. 4-4

W. KNAUST, 28 Medaillen. Garantie. Leopoldstadt, Mühlbachgasse 15, gegenüber dem k. k. Augarten. Etabliert: 1823. Fabrikation aller Sorten Garten-, Spitz-, Wasser-, Hand-, Pumpen-, Kessel-, etc. Schloß-, Feder-, Kautschuk-, Feinmechanik- und sonstiger Artikel. Preis-Verzeichnisse gratis.

Es gilt nur eine Probe! **27 kr.** zu überlegen.

Beck's Grand-Bazar. L. Adlergasse Nr. 1. Weinpenden. Schaftvoll-Aleiderstoffe. Ein Stück. 27 kr. 28 kr. 29 kr. 30 kr. 31 kr. 32 kr. 33 kr. 34 kr. 35 kr. 36 kr. 37 kr. 38 kr. 39 kr. 40 kr. 41 kr. 42 kr. 43 kr. 44 kr. 45 kr. 46 kr. 47 kr. 48 kr. 49 kr. 50 kr. 51 kr. 52 kr. 53 kr. 54 kr. 55 kr. 56 kr. 57 kr. 58 kr. 59 kr. 60 kr. 61 kr. 62 kr. 63 kr. 64 kr. 65 kr. 66 kr. 67 kr. 68 kr. 69 kr. 70 kr. 71 kr. 72 kr. 73 kr. 74 kr. 75 kr. 76 kr. 77 kr. 78 kr. 79 kr. 80 kr. 81 kr. 82 kr. 83 kr. 84 kr. 85 kr. 86 kr. 87 kr. 88 kr. 89 kr. 90 kr. 91 kr. 92 kr. 93 kr. 94 kr. 95 kr. 96 kr. 97 kr. 98 kr. 99 kr. 100 kr.

Neue Dreschmaschinen,

Ph. Mayfarth & Co., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Agenten werden angestellt, wo wir noch nicht vertreten sind. 6-7

Stiften-System, betrieben durch 2 Zugthiere, sind die leistungsfähigsten und bequemsten Dreschmaschinen, dreihen per Stunde mehr als 500 Binden Körner und werden zu **bedeutend ermäßigten Preisen** unter Garantie und Probezeit, franco Fracht und Zoll, geliefert. Abbildung und Beschreibungen auf Wunsch franco und gratis.

Prager Handels-Akademie.

Das nächste Studienjahr beginnt am

16. September d. J.

Bedingung der Aufnahme ist der Nachweis über den zurückgelegten Besuch der **IV. Classe der Realschule, des Gymnasiums oder des Realgymnasiums;** den Studirenden ist die **Berechnung des einjährigen Freiwilligen-Dienstes** gewährleistet; sie geniessen in **Erkrankungsfällen** im neuerbauten Handelsspital **unentgeltliche Pflege.** Ausführliche Prospekte und sonstige Auskünfte ertheilt bereitwilligst:

Im Auftrage des Verwaltungs-Rathes:

Carl Arenz, Director der Handels-Akademie.

Die Krone der Erfindungen

ist unfechtig die

Pompadour-Milch

von weiland **Dr. Adalbert Rix,** gewesener prämitirter Arzt des Königreiches Ungarn, Schloß- und Festungsarzt der Stadt Ofen und Pest, zu beziehen durch dessen Tochter

Wien, Praterstrasse No. 43. Bertha Rix, Wien, Praterstrasse No. 43. verehelichte Müller.

Diese Pompadour-Milch hat eine derart überraschend schnelle Wirkung, daß sie über Nacht alle, wie immer Namen habende Hautausschläge vertreibt und dem Teint (der Gesichtshaut) eine Weiße und Zartheit verleiht, die Staunen in den höchsten medicinischen Kreisen erregte und mit Diplomen aller Art ausgezeichnet wurde. Die Wirkung ist eine momentane und wird für Unschädlichkeit garantiert.



Probe-Flaschen à 1 fl., eine mittelgroße Flasche à 1 fl. 50 kr., eine große Flasche 3 fl. Die Pompadour-Milch verleiht binnen 2-5 Tagen Sommerprossen, Finnen, Flechten, Wimpern, Rötthe des Gesichtes und der Nase, Leberflecke, Blatternachen, Kumpeln etc. und gibt der Gesichtshaut Zartheit und Glätte, wenn selbe noch so von Falten durchzogen ist, besonders für Damen, die Abendstheater oder Bälle besuchen.

Auch empfehle ich weiters notierte Schönheits- und Heilmittel, für deren Güte ich (durch massenhafte Nachbestellungen überzeugt) schriftlich garantiren kann und im nicht wirksamen Falle ich stets bereits bin, den ausgelegten Betrag ohne Anstand zurück zu erstatten.

Bestwirkendes Enthaarungs-Mittel, um jedes überflüssige Haar vom Gesichte und Händen sofort zu entfernen. Eine Dose 2 fl.

Tannin-Haarfarbe, um jedes graue, weiße oder rothe Haar in 10 Minuten schwarz, braun oder blond zu färben. Ein Flakol sammt Anweisung fl. 2.30.

Präparirte Harz-Kräusel-Pomade, mit welcher man beim ersten Gebrauche jedes noch so glatte Haar für immer gefraußt haben kann. Eine Dose 95 kr.

Jappa-Oel, das sicherste Mittel, um den Haarauswuchs zu fördern und selten für immer lebensfähig zu erhalten. Erzeugt binnen 8 Tagen einen starken Bart. Eine Flasche hinreichend zur Erzeugung eines kompletten Haar- oder Bartbodens fl. 1.50, große Flasche fl. 2.90.

Handpasta zur Erhaltung einer reinen und weißen, zarten, weichen Hand. Binnen 8 Tagen erhält man unter Garantie von dieser Handpasta eine schöne weiße und zarte weiche Hand und wenn dieselbe von der Luft oder von schwerer Arbeit noch so rauh ist. Eine Dose, genügend für 6 Monate, fl. 1.5. Feinste Rix-Rosenseife, 6 Stück 60 kr., das Duzend fl. 1.10.

Alle oben angeführten Specialitäten werden gegen Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages prompt und gewissenhaft effectuirt. Briefe bitte ich zu richten: **Bertha Rix,** verehelichte Müller, Parfümerie-Specialistin, **Wien, Praterstraße 43, 2. Stiege.**

Depôt in Hermannstadt bei Herrn Adolf Albrecht. 8-10

Dr. Moriz Handler,

Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art:

1. Alle Folgen der **Onanie,** als: **Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse,** besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft).

2. **Harnröhrenflüsse** (w. u. so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3. **Stricturen** (Verengungen der Harnröhre).

4. **Freische** und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5. **Hautausschläge.**

6. **Krankheiten der Harnblase** und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 10-1 Uhr Mittags, von 3-5 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Gde Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt. 24-50

Die gefertigte Firma macht den P. T. Gläubigern des Falliten **Herrmann Schwarz** die Anzeige, daß sie liquide Forderungen auf genannte Falliten gegen baare Bezahlung kauft.

Respectanten wollen sich gefälligst an die gefertigte Firma wenden.

Maros-Vasárhely, den 3. August 1875.

Jeremias Baruch

in M.-Vasárhely.

F. Kernreuter, Wien, Hernals, Hauptstraße 115, an der Pferdebahn. Unter reeller Garantie. Haus-, Garten- und Feuerlöcher jeder Art mit doppeltwirkenden, metallenen Spritzenpumpen und Wasserentleerern, Schläuchen, Feuerlöcher und Feuerwehrgeschäfte. **Wieder Verkauft: Drüsenentleerungswerke** bewährtester Construction, für jede Größe, welche bei Haut- und Gelenkskrankheiten als wirksamste auch zum Spritzen und Fortleiten des Urin's in Blasen oder Schläuchen auf jede Höhe und Entfernung eingerichtet werden können. **Wannen für alle Zwecke, Eise, Blech, Porzellan- und Glasarbeiten, Dampf- und Wasserpumpen, Dampfmaschinen und andere Motoren zum Betriebe billig. Musterfreie Preiscuranten gratis.**

Geschlechts-Krankheiten, noch so veraltet, und **Mannes-Schwäche** kann nach meinem Werkchen Jeder an sich selbst heilen. Auch wurden dem Buche zwei Hausapotheken accombirt, und zwar jene für Geschlechtskrankheiten enthält 15, diese für Manneschwäche 8 Flakons mit sicherwirkenden Arzneien, die mich unter 24jähriger Praxis auf dem Gebiete der Syphilis nie im Stich gelassen haben, verheben. Das Werkchen: **Arzt und Apotheker in's Vertrauen ziehen zu müssen, fällt hier weg.** Je eine Apotheke sammt Buch kostet sammt Verfrachtung nur 6 fl. 50 kr. und ist zu beziehen gegen Baar oder Postnachnahme aus der **Ersten homöopathischen Ordinations-Anstalt Wien, Leopoldstadt, große Stadlgasse 32.** Behandlung auch brieflich. 14

Saison-Muster-Collectionen werden Jedermann gegen Einlegung seiner Adresse gratis und franco zugesellt von **Josef Nass** Manufactur- und Mode-Waaren-Magazin, Wien, Stadt, Wollzeile Nr. 35. 16-20

Zur reellen und billigsten Besorgung aller **öffentlichen Anzeigen** für sämtliche in- und ausländische Zeitungen empfiehlt sich bestens das unterzeichnete Bureau **allen hohen Behörden,** **P. T. Herren Hof- u. Gerichts-Advocaten,** **Actien- u. Handels-Gesellschaften,** **Fabrikanten, Industriellen, Oekonomen, Kapitalisten, Handel- und Gewerbetreibenden** und allen sonstigen, die Öffentlichkeit in Anspruch nehmenden Personen. Das erste und älteste einheimische Annoncen-Bureau **A. Oppelik,** Wien, Wollzeile Nr. 29. Die seit 14 Jahren bestehende Firma, welche sich des besten Rufes und weitverbreiteter Verbindungen erfreut, bietet für die P. T. Interessenten volle Garantie für eine reelle und gewissenhafte Ausführung aller Aufträge. Kostenberechnungen genau nach den **Original-Preisen** der betreffenden Zeitungen, bei größeren Bestellungen namhafte Preisermäßigung. Zweckentsprechende Zusammenstellung der Anzeigen, Empfehlung der geeignetsten Journale, sowie Uebernahme von diffusen Briefen besorgt das Bureau **umsonst.** Preiscuranten gratis und franco. 10

Ercheint außer der Sonn- und Feiertage täglich. **Roset** für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zusendung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Mit Postversendung: **Im Inland:** halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., d. W. **Im Ausland:** Vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redacteur und Eigenthümer **Th. Steinhausen.**

Filial-Abonnements-Bureau bei Herrn J. F. Leonhe

Nr. 188.

Die Saure-Gurken Gewächs, welches zu ihr verschunden ist. Außer dem Aufstap es nahezu keine Thatsach und Verarbeitung an er Die Reise des seri journalistische Sensations schlug fehl. Seine sehr Dame und so war es nicht In einer Beziehung uns ein Interesse; wen Journale haben und dri wir mit wenigen Ausna dem selbigen Regenten einer Wohlthätigkeit Erzeinde als illusorisch Wir finden darin nach Erhaltung des Tru als vollkommen am Plat Desterreich-Ungarn spiele sich zuzuwenden u nicht geradezu getrieblich Reiches Alles daran setze In einem kleinen Friedenspolitik unferes M ftehen, die vielen Militä ministeriellen Erklärungen Diese Forderungen, und unbedingt notwendig Seite als exorbitant und setzung einer nicht fernem und geben allerdings eine sichtigung des tiefsten de Epilog für die wiederholte Schau getragene Dreikön Ob nun das Bedürfn Reformen im Militärwes bei geringeren, weniger dürfte, ohne daß das J steht fest: der Moment, an die Leistungsfähigkeit gewählter und es möge je, so heute der traurige werden muß; daß also, Gebühre erleichterte Sacke zu behandeln sein wird. Das gemeinsame M ministeriums, den im Reichshälften nicht gering Auf der einen S bewaffnete Macht des achtungsgebietend dasiehe allein schon einen wohlth auf der andern Seite traäger zu tragen hat.